

electronic patient record and its effects on social aspects of interprofessional collaboration and clinical workflows in hospitals

Holger Pfaff (Universität zu Köln), Ute Karbach (TU Dortmund), Juliane Köberlein-Neu (Bergische Universität Wuppertal)



Führt die Einführung der elektronischen Patientenakte zu einer Veränderung ...

A) ... der sozialen Aspekte der interprofessionellen Zusammenarbeit?

B) ... in den klinischen Arbeitsabläufen in Bezug auf zentrale Dimensionen wie z.B. Ablaufzeit, Anzahl der Prozessschritte?

Und wenn ja, wie und warum?

Hintergrund

Laut dem IT-Report Gesundheitswesen¹ verfügen nur 25,6% der deutschen Kliniken über eine voll funktionsfähige elektronische Patientenakte. Dies ist zum Teil auf die Befürchtungen der Krankenhäuser vor den sozialen Folgen der Einführung von EPA zurückzuführen². Daum (2018) kritisiert das Fehlen von Evidenz "inwiefern die Digitalisierung und Technisierung die Arbeit verändern werden und welche Folgewirkungen dies für Beschäftigte und Qualifikationsanforderungen haben wird" (S. 3).

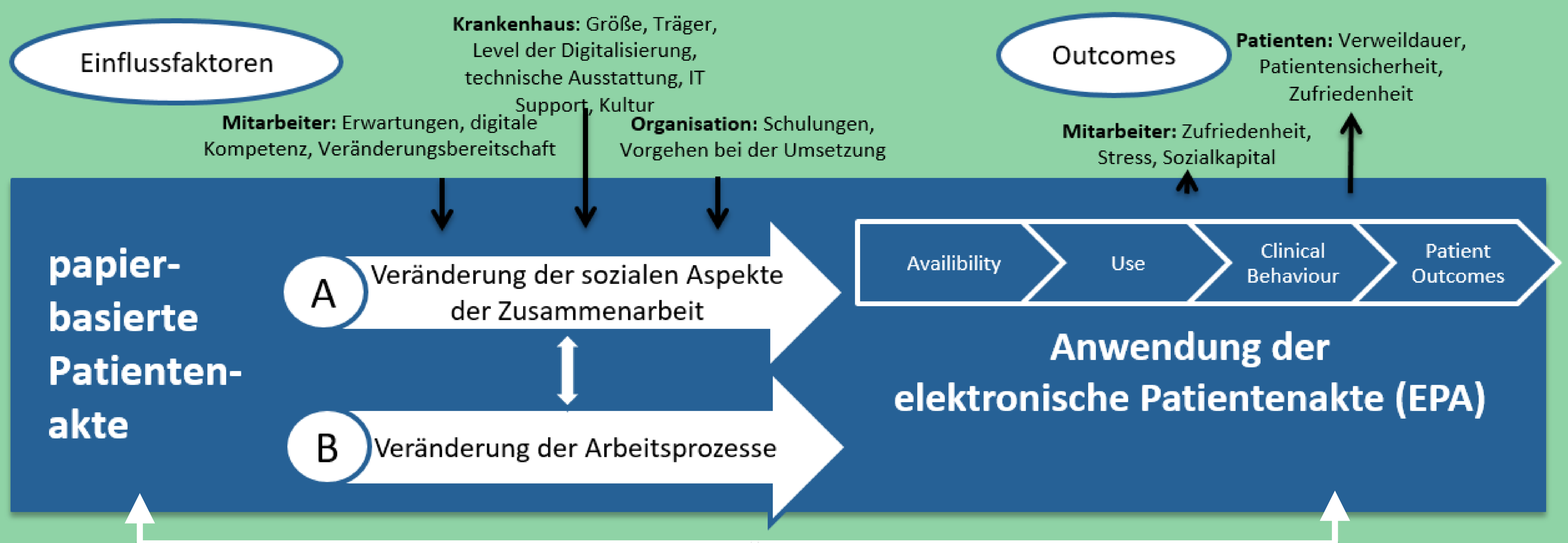
Methodik

Zur Beantwortung der Forschungsfrage werden

A) qualitative Methoden, einschließlich Beobachtungen, Interviews, Gruppendiskussionen und Dokumentenanalyse eingesetzt, um eine soziale Netzwerkanalyse³ durchzuführen.

B) quantitative Daten mittels PatientInnen- und MitarbeiterInnenbefragungen, Zeitmessungen und Sekundärdatenanalyse erhoben und analysiert.

Die Studie basiert auf einem Längsschnitt mit zwei Messzeiträumen in drei Krankenhäusern.



Nutzen

Die Ergebnisse sollen die empirische Evidenz über die Veränderungen in der Zusammenarbeit und den klinischen Abläufen, die bei der Einführung der elektronischen Patientenakte zu berücksichtigen sind, erweitern. Auf der Basis der qualitativen und quantitativen Ergebnisse werden Hilfestellungen und Empfehlungen (z.B. Manual, Guideline) zur Vorbereitung und Evaluation der Einführung einer elektronischen Patientenakte im Krankenhaus entwickelt, um negativen sozialen Effekten vorzubeugen.

Fokusgruppe

- Prozessdarstellung mit Bezug zur Dokumentation

Beobachtung

- Zeitmessung der Prozessschritte
- Kommunikation

Dokumentenanalyse

- Datenqualität
- Standardisierungsgrad

MitarbeiterInnen- und PatientInnenbefragung

- Zufriedenheit
- Ablauforganisation

Interviews

- Ego-zentrierte Netzwerkkarte der Kollegen (Zusammenarbeit)

Sekundärdatenanalyse

- Verweildauer, Mortalität, Wiedereinweisungsrate, Patientensicherheitsindikatoren
- Strukturdaten

Kontakt Literatur

Kerstin Dittmer
Universität zu Köln, IMVR
0221 478 97165
kerstin.dittmer@uk-koeln.de

- Hübner, U., Esdar, M., Hüsters, J., Liebe, J.D., Rauch, J., Thye, J., Weiß, J.P. (2018). IT-Report Gesundheitswesen. Schwerpunkt – Wie reif ist die IT in deutschen Krankenhäusern? Forschungsgruppe Informatik im Gesundheitswesen (IGW), Schriftenreihe der Hochschule Osnabrück
- Daum, M. (2018). Digitalisierung und Technisierung der Pflege in Deutschland: Aktuelle Trends und ihre Folgewirkungen auf Arbeitsorganisation, Beschäftigung und Qualifizierung.
- Hollstein, B., & Straus, F. (Hrsg.). (2006). Qualitative Netzwerkanalyse: Konzepte, Methoden, Anwendungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften